

# Die Dorfkapelle St. Wendelin in Wagen – Jona

Für den Ortsteil Wagen ist das kleine Gotteshaus seit über einem Jahrtausend religiöses Zentrum. Die Siedlung, welche in die vorchristliche, die Römer-Zeit zurückreicht, bekam im 10. Jh. eine eigene Kirche. Einst eng mit dem Kloster Einsiedeln, später mit der Stadt Rapperswil verbunden, war die Pfarrei wohl seelsorglich abhängig, aber eigenständig. Eine Genossenschaft leitete von 1809 bis zu deren Auflösung Ende 2007 die Geschicke der Kirche.



Katholische Kirche in Rapperswil-Jona

►►

**Von einer Kirche in Wagen,** das 870 erstmals als Waganon erwähnt wird, berichtet eine hundert Jahre später erstellte Schenkungsurkunde. Nach dieser vermachte Graf Kerhart von Rätien dem Kloster Einsiedeln die Kirche und vier Huben (Hueb = Hof) in Wagen. Dafür nahm der Konvent den Grafensohn in die Schule auf. Wer die Kirche errichten liess – wahrscheinlich das Kloster – und wann dies genau geschah, ist nicht feststellbar. Dass jedoch eine erste Besiedlung der Gegend schon zur Römerzeit stattgefunden hatte, bewiesen 1946 archäologische Grabungen südlich des heutigen Dorfzentrums: «In Salet» wurden Grundmauern und Objekte entdeckt, die auf ein römisches Herrenhaus (Villa) hinweisen.

**Wer war der erwähnte Grafensohn?** Er erscheint als Hartmannus in den Annalen des Klosters Pfäfers. Nachdem er zunächst Mönch von Einsiedeln geworden und dort auch Dekan gewesen war, kam er als Abt nach Pfäfers. Schliesslich wurde Hartmannus Bischof von Chur. Als solcher habe er dann dem Kloster Einsiedeln erneut Schenkungen in Wagen und Eschenbach vermacht. Dank guten Beziehungen zu Herrschern und Kirchenfürsten erwarb Hartmannus neben weltlichen Besitztümern auch Reliquien, die im Mittelalter in Klöstern und Ortskirchen zur Weihe der Altäre begehrt waren.

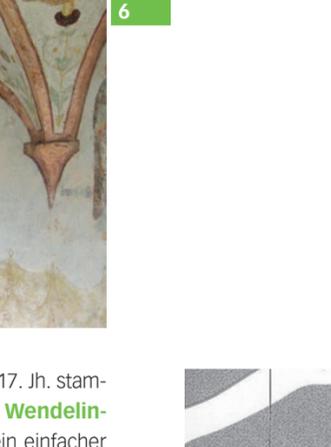
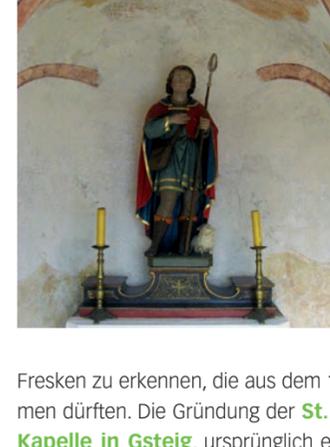
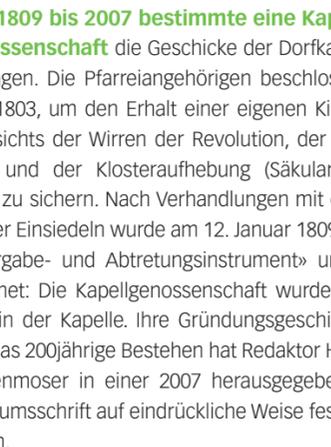
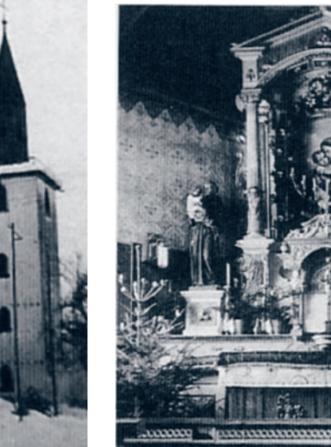
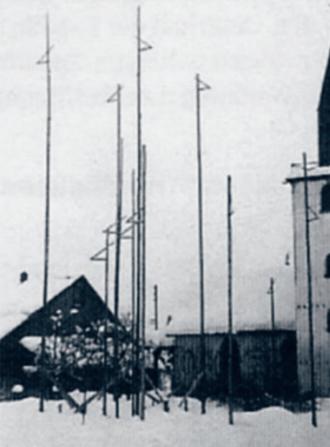


**Der Seelsorge-Einsatz der Benediktiner von Einsiedeln** dauerte rund zwei Jahrhunderte. Dann übertrug das Kloster diese Verpflichtung an die Prämonstratenser-Mönche vom nahen Kloster Rüti. Nach dessen Klosteraufhebung zur Reformationszeit (1525) übernahmen Geistliche von Rapperswil und Busskirch die Seelsorge. Das Kloster Einsiedeln behielt jedoch das sogenannte Kollaturrecht, das heisst: Besitz, Einnahmen und Rechte der Pfründe gehörten ihm bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

**Dass Pfarrkirche und Pfarreiangehörige von Wagen** dem Kloster Einsiedeln zugehörig waren, ist 1360 urkundlich festgehalten. Nachdem nämlich der Einsiedler Abt Heinrich III. von Brandis 1357 Bischof des grossen Bistums Konstanz geworden war, veranlasste er als Oberhirte die Inkorporation, das heisst die kirchlich-juristische Eingliederung von Wagen an Einsiedeln. Dementsprechend hatten Mönche des Klosters die Pfarrei Wagen zu betreuen und an Sonn- und Feiertagen dort Gottesdienst zu halten.

**Arg in Mitleidenschaft gezogen** wurden Kirche und Pfarreigemeinschaft schon anno 1443. Damals brannten die Glarner im Zuge der erfolglosen Belagerung von Rapperswil das Dörfchen nieder. Darnach muss eine Wiederherstellung der Kapelle stattgefunden haben. 1626 wird von einer Erneuerung durch das Kloster Einsiedeln unter Mithilfe der Stadt Rapperswil berichtet. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts konnte dank Einsiedeln der kleine Chor erweitert werden. 1698 wurde das Gotteshaus neu geweiht und 1794 veranlasste das Kloster Einsiedeln eine erneute Verbesserung des baulichen Zustands.

**Diese ursprüngliche Kapelle** – sie lag damals längs der Strasse – wurde 1952 abgebrochen. Leider wurden beim Abriss der auffälligen Kapelle keine baugeschichtlichen Untersuchungen gemacht. Man weiss deshalb wenig über Vorgängerkirchen und ob beispielsweise Wandmalereien bestanden. Es muss ein bescheidener Längsbau mit nach Osten gerichtetem Chor gewesen sein mit Spitzbogenfenstern aus der Zeit der spätgotischen Umgestaltung von 1626. Südlich des Chors stand ein massiger Turm. Um den schlanken, 1860 errichteten Aufsatz mit Spitzhelm gab es einen begehbaren Turmaltan (offener Umgang).



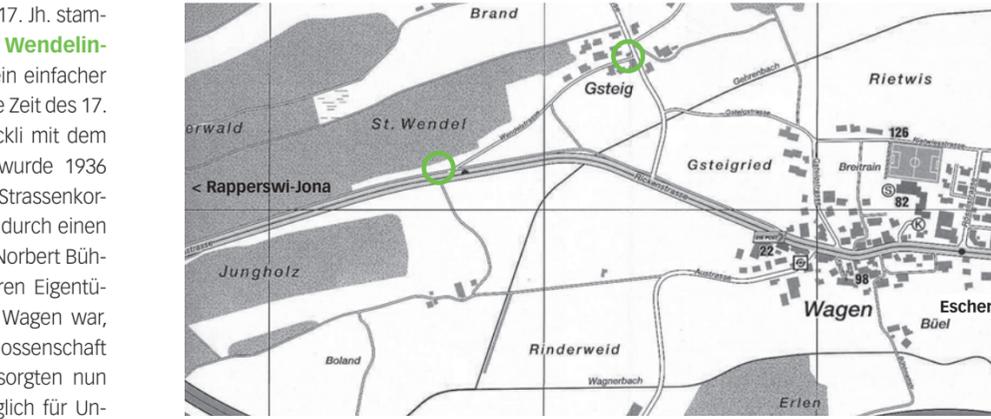
**Von 1809 bis 2007 bestimmte eine Kapellgenossenschaft** die Geschicke der Dorfkapelle Wagen. Die Pfarreiangehörigen beschlossen dies 1803, um den Erhalt einer eigenen Kirche angesichts der Wirren der Revolution, der Helvetik und der Klosteraufhebung (Säkularisierung) zu sichern. Nach Verhandlungen mit dem Kloster Einsiedeln wurde am 12. Januar 1809 ein «Übergabe- und Abtretungsinstrument» unterzeichnet: Die Kapellgenossenschaft wurde Besitzerin der Kapelle. Ihre Gründungsgeschichte und das 200jährige Bestehen hat Redaktor Hans Breitenmoser in einer 2007 herausgegebenen Jubiläumsschrift auf eindrückliche Weise festgehalten.

**Um die Seelsorge sicherzustellen,** übernahm die Pfarrei Rapperswil zu Beginn des 19. Jh. die Pfründe (Kollatur) in Wagen. Der in Rapperswil als Frühmesser tätige Geistliche, der zugleich Pfarrer in Jona war, hatte auch Wagen zu betreuen. Da die Einwohner von Wagen seit der Kantonsgründung 1803 zur Gemeinde Jona gehörten und 1819 sich die Pfarrei Jona von Rapperswil löste (Separation), gehörten die Katholiken von Wagen der Pfarrei Jona an. Ihre Seelsorger waren inskünftig für Gottesdienste wie auch für Taufen, Trauungen, Beerdigungen usw. zuständig.

**Zur Dorfkapelle Wagen gehört seit 1822 auch ein Pfarrhaus.** Dank unentgeltlich erhaltenem Bauplatz vom Kloster Wurmbsbach, das auch in Wagen Besitztum hatte, baute die Kapellgenossenschaft darauf ein sogenanntes Pfrundhaus. Das später erweiterte und stets auch renovierte Pfarrhaus mit Garten diente inskünftig den Seelsorgern. Als Benefiziaten – Geistliche im Ruhestand – wirkten sie bis 2002 in Wagen.

**Zwei Wegkapellen,** ebenfalls zu Ehren des hl. Wendelin, erstellten Kirchgenossen im 17. Jh. Auf das Pestjahr 1611 zurück geht der Bau der **St. Wendelin-Kapelle im Jungholz** an der Rickenstrasse. Ein Satteldach deckt das kleine Gebäude mit halbrundem Chor und hölzernem Vorzeichen. Eine Statue des hl. Wendelin, die neueren Datums ist, schmückt den Chorbereich. Das Kreuzgratgewölbes dürfte mit Evangelisten-Bildern verziert gewesen sein. Überreste von Decken- und Wandmalereien – Johannes der Täufer, die Pestheiligen Sebastian und Rochus u.a.m.– konnten bei der Freilegung und Restaurierung 1966 gesichert werden. Wegen des Radweges musste die Kapelle 1981 um 12 Meter verschoben werden. Am Gewölbe, an den Wänden und in den Fensternischen sind Teile von

Fresken zu erkennen, die aus dem 17. Jh. stammen dürften. Die Gründung der **St. Wendelin-Kapelle in Gsteig**, ursprünglich ein einfacher Holzbau, dürfte ebenfalls in die frühe Zeit des 17. Jh. zurückreichen. Das alte Bildstöckli mit dem wertvollen spätgotischen Kruzifix wurde 1936 erneuert. Es fiel schliesslich einer Strassenkorrektur zum Opfer und wurde 1987 durch einen Neubau nach Plänen von Architekt Norbert Bühler ersetzt. Beide Wegkapellen, deren Eigentümer einst die Strassenkorporation Wagen war, wurden 1935 von der Kapellgenossenschaft übernommen. Wie schon vorher, sorgten nun Kapellrat und Benefiziat vollumfänglich für Unterhalt und Pflege, was mit der Vereinigung 2008 nun Aufgabe der Kirchengemeinde Rapperswil-Jona geworden ist.



Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde Rapperswil-Jona. www.krj.ch / 055 225 78 40. Konzept/Redaktion: Norbert Lehmann, Rapperswil. Eine vertiefende Dokumentation ist als Broschüre geplant. Darin enthalten sind Verzeichnisse, Begriffs-Erläuterungen, Quellenangaben und Bild-Nachweis.



**Zu Gast im Gotteshaus der ehemaligen Kapellgenossenschaft**  
 Die Pfarreigemeinschaft Wagen besitzt seit 1952 als Ersatz für die baufällig gewordene Kapelle früherer Jahrhunderte ein neuzeitliches Gotteshaus. Nur wenige Meter abseits der Durchgangsstrasse verschafft eine Vorhalle romanischer Art mit Rundbogen-Öffnungen einen bequemen Zugang zum hellen, schmucken Raum. Die dem hl. Wendelin geweihte Dorfkapelle bietet Gottesdienst-Teilnehmern wie Besuchern einen Ort des liturgischen Feierns, der stillen Einkehr und der Begegnung mit Kulturgütern. Seit 2011 gehört Wagen zur Seelsorgeeinheit Rapperswil-Jona. ▶▶ 8

Dem gemässigt modernen Innenraum geben die hellen Wände mit den Rundbogenfenstern, die leicht gewölbte Holzdecke und der Chorbogen eine heitere Note. Ans Schiff fügt sich der Chor an – ausnahmsweise nach Süden gerichtet. Klar geformt und gegliedert, bilden die Raumteile eine wohlproportionierte Einheit unter einem langgezogenen Walmdach. Auf der Westseite



wird der Bau mit dem leicht eingeeigten Chor vom markanten Turm mit quer gestelltem Satteldach flankiert.

Abgewinkelte Seitenwände und ein schlichtes Gewölbe bilden den Chorraum, in dessen Zentrum der Altartisch steht. Dieser, wie auch Ambo und Tabernakel sind neu geschaffene Ausstattungsstücke, während wichtige Bildwerke aus der alten Kapelle stammen und Akzente setzen. An Stelle eines Hauptaltars hängt ein Kreuzifix, gleich daneben sind je auf einer Konsole der Tabernakel und die aufgeschlagene Bibel platziert.



Zwei spätmittelalterliche Bildwerke flankieren das Kreuz. Die Apostel-Figuren Petrus (mit Schlüssel) und Paulus (mit Schwert) stammen aus der Zeit um 1500. Ihre Körper sind in grossfaltige Gewänder gehüllt, die gut modellierten Gesichter tragen wallende Bärte. Vom gleichen Meister stammen übrigens die Statuen des hl. Petrus und des hl. Leonhard der St. Peter-Kirche auf der Ufnau. Nach den kaiserlichen Urkunden, die um das Jahr 1000 die Besitzungen des Klosters Einsiedeln bestätigten, war die Kapelle in «Wagana» dem hl. Petrus geweiht und der Altar barg Reliquien des hl. Georg.

Patron der Kapelle ist der hl. Wendelin, der Schutzheilige der Hirten, Schäfer und Bauern. Ein Bildwerk des Heiligen schmückt die rechte Seite der Chorbogenwand. Der Kirchenpatron erscheint ebenfalls auf einem Glasgemälde in einem Fenster des Kirchenschiffs. Bis 1626 wurden Petrus und Paulus als Kirchenpatrone verehrt. Als zu Beginn des 17. Jh. Pest und Seuchen herrschten, gelobten die Einwohner von Wagen zu Ehren des Schutzpatrons des Viehes und gegen Tierseuchen Kapellen zu errichten (S. 6/7). Seither ist auch die Dorfkapelle dem hl. Wendelin geweiht.



Die Lebensgeschichte des hl. Wendelin, eines schottischen Königsohns, beruht weitgehend auf Legenden. Der um 550 Geborene wurde nach einer Romfahrt Hirte bei einem Adligen. Er lebte als Einsiedler und wurde schliesslich Abt eines Klosters. Namenstag ist der 20. Oktober.

Auf die enge Verbindung mit dem Kloster Einsiedeln weist die Statue der Muttergottes auf der linken Seite des Chorbogens hin. Dieses Bildwerk ist dem Wohlwollen zahlreicher Stifter und Gönner zu verdanken.



Zwei Heiligenstatuen mit engem Bezug zu Wagen befinden sich in der Vitrine auf einem Sandsteinsockel gegenüber dem Ambo. Die Figuren Johannes der Täufer und Bischof Nikolaus, aus der Zeit um 1520 stammend, galten als verschollen. Vermutlich beim Kirchenneubau antiquarisch verkauft, tauchten sie 1972 im Toggenburg auf, wo sie der Kunsthistoriker Dr. Bernhard Anderes entdeckte. So konnten sie 1988 von der Kapellgenossenschaft zurückerworben werden.



Die Empore bildet den rückwärtigen Abschluss des Schiffs im Bereich über der Vorhalle. Nachdem ein dort platziertes Harmonium und später eine elektronische Orgel dem sakralen Musizieren der Organisten nicht gerecht zu werden vermochten, beschloss der Kapellrat 2005 die Anschaffung einer Truhens-Orgel mit Pedal. Diese konnte ein Jahr später – nicht auf der Empore, sondern vorne rechts im Schiff – in Dienst genommen werden.



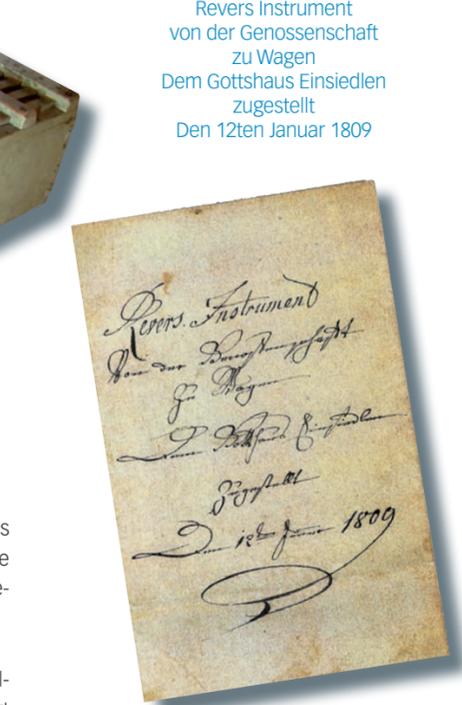
Der künstlerische Schmuck ist grosszügigen Spendern zu verdanken. Sechs der zehn Fenster sind mit Namen und Wappen von Stiftern versehen. Drei Fenster erhielten zusätzlich Glasgemälde, die den Kirchenpatron, die Einsiedler Madonna und die Märtyrerin Maria Goretti darstellen (Ludwig Schnüriger, Schaan FL). Die Statue des hl. Wendelin und die 14 Kreuzwegstationen schuf der Bildhauer Alois Payer, Einsiedeln.

Entstehen und Bestand, vor allem auch den Neubau von 1952, verdankt die Dorfkapelle Wagen unzähligen Zeitgenossen und wohlgesinnten Persönlichkeiten. Die Inhaber früherer Pfründe gehören ebenso dazu wie all sie Seelsorger, Kapellräte, Mesmer, Organisten und Betreuer. Grosse Verdienste beim Neubau kommen Pfarrer Josef Riedener (Bild) zu, der von 1925 bis 1967 Pfarrer in Jona war. Seinem Engagement und seiner Weitsicht ist der Neubau weitgehend zu verdanken. Die von Architekt Josef Steiner, Schwyz, projektierte Kapelle, seine Bauleitung und Ausstattungsideen verdienen gleichermaßen Anerkennung und Dank.



Auch Dokumente oder Objekte belegen als Zeitzeugen, wie Menschen handelten, wichtige Entscheide trafen oder den kirchlichen Alltag gestalteten. Zwei Beispiele:

Eine Rätische stand im Turm der alten Kapelle und blieb beim Abbruch verschont. Sie trägt das Datum 1843 mit den Initialen S. H. und PF. In der Karwoche vor Ostern, wenn die Glocken verstummen, rief sie mit lautem Knattern die Gläubigen zum Gottesdienst (zu sehen im Stadtmuseum).



Dieses Schriftstück im Kirchenarchiv, u.a. von Fürststab Konrad IV. unterzeichnet, bestätigt den Loskauf vom Einsiedler Zehnten. Die Kapellgenossenschaft erhielt damit Kirche und Kilchwieslein zu Eigentum.

Revers Instrument von der Genossenschaft zu Wagen Dem Gottshaus Einsiedeln zugestellt Den 12ten Januar 1809